

Premierenkritiken, Interviews, Porträts

29.1.2014 Gery Seidl: Bitte. Danke.



(c) Grafik: Michaela Deléglise

Im ausverkauften Wiener *Orpheum* war die Vorfreude auf *Gery Seidls* neues Programm „*Bitte.Danke.*“ nicht zu übersehen. Kameras, Sponsoren und Familie erwarteten seinen Auftritt. Mit etwas Verspätung betrat er dann die Bühne, von der aus er das Publikum in mehr als 2 Stunden Spielzeit begeisterte.

Der Einstieg begann gleich mit einer Improvisation, als ein für alle sichtbares Teil (Feder?) von oben zu Boden schwebte. Der Profi nahm es in sein Programm auf und bewies damit einmal mehr sein Talent, auch ganz gewöhnliche Ereignisse so zu präsentieren, dass man darüber herzlich lachen kann.

Das Programm selbst hat keinen roten Faden, aber *Gery Seidl* findet immer perfekte Überleitungen oder Verweise, sodass die wechselnden Themen nicht auffallen. Diese reichen von der Erörterung des Begriffes „Kleinkunst“ (man braucht nicht viel Platz, in seinem Fall 2x Schuhgröße 43) über Erlebnisse mit Handwerkern und seine jugendlichen Diskobesuchen bis zur Fahrt im 13A und

seiner Steuererklärung.

Zwei Geschichten – seinen ersten Radmarathon und seinen Umzug ins Waldviertel (wo es ein halbes Jahr lang friert, den Rest über ist Winter!) – präsentiert er in großer epischer Breite, hält dabei aber trotzdem den Spannungsbogen und die Aufmerksamkeit des Publikums gekonnt aufrecht. Man taucht ein in seine Erlebnisse und fühlt, weint und lacht mit. *Gery Seidl* zeigt dabei nicht nur emotionalen und künstlerischen, sondern auch hohen körperlichen Einsatz, insbesondere bei der Vorführung eines einhändigen Liegestütz, der mit kräftigem Applaus belohnt wird.

Dass seine Frau, als er sie kennenlernte, einen schwarzen Porsche fuhr und er nur einen Renault Clio hatte, quittiert er mit „die Zeiten haben sich eben gegendert“, seinen nicht ganz freiwilligen Umzug ins Waldviertel untermauert er mit der Erkenntnis, er müsse sich „entschleunigen, und zwar schnell“.

In alter Gewohnheit bleiben natürlich auch Kurtl, Onkel Heinzl und Tante Mitzi nicht unerwähnt, diesmal allerdings nur unter „ferner liefen“. Auf Gesang verzichtet *Gery Seidl* in diesem Programm und das, obwohl er, wie er als Beispiel anführt, die Gitarre steuerlich absetzen könnte ...

Er schickt das Publikum mit einem fast visionären Schluss nach Hause (bzw. zur Premierenfeier). Längen gibt es keine, auch keine Zugabe im eigentlichen Sinn (nur Dank an Crew und Familie), dafür aber jede Menge zu lachen und verdiente Standing Ovationen. Weiter so, bitte, danke.

DieKleinkunst-Redakteurin Marion Kern

www.seidlsolo.at ^[1]

www.orpheum.at ^[2]

1. <http://www.seidlsolo.at/>

2. <http://www.orpheum.at/>

